

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 43=63 (1897)

Heft: 34

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIII. Jahrgang.

Nr. 34.

Basel, 21. August.

1897.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die heutige militärische Lage Rumäniens. — Die französischen Alpentruppen und der Gebirgskrieg. — B. H. v. Holleuffer: Die Bearbeitung des Reit- und Kutschenpferdes zwischen den Pilaren. — Eidgenossenschaft: Herbstübungen des II. Armeekorps. Generalbefehl. Abkommandiert. Schlachtviehlieferung für den Truppenzusammenzug. Eidg. Polytechnikum in Zürich: Militärwissenschaften. Ergebnis der pädagogischen Rekrutenprüfung in der Schweiz 1896. Pferderegianstalt in Thun. Pontonnierwettfahren in Bern. Eine Nationalseuche. Zürich: Vorunterricht. Richterswil: Militärischer Vorunterricht. Bern: † Rudolf Albert von Daxelhofen. Ein grosser Rekrut. Luzern: Militär-Etat pro 1897. — Ausland: Österreich: Fünfzigjähriges Jubiläum der 1847er Wiener-Neustädter Akademiker. Italien: Duell. Frankreich: Duell. Das franz. Kriegsbudget. Alpenmanöver. Russland: Operationsterrain für die bevorstehenden grossen Manöver im Westgebiet.

Die heutige militärische Lage Rumäniens.

Ein Blick auf die heutige militärische Lage Rumäniens dürfte einiges Interesse bieten. Die Regierung des jungen Königreichs hat unter seinem thatkräftigen hohenzollernschen Oberhaupt, neben der Förderung der durch die Donauregulierung, die Donaubrücke bei Czernawoda und den Hafen von Constanza repräsentierten Hauptkommunikationswege des Landes nichts verabsäumt, was die Entwicklung der Wehrmacht desselben zu unterstützen geeignet war. Die Stärke der rumänischen Feldarmee von heute, im Frieden ca. 50,000, im Kriege ca. 150,000 Mann mit 366 Geschützen und 17,800 Pferden, sowie die Anlage und Ausgestaltung der Befestigungswerke der Serethlinie und der letztes Jahr unter den Augen des Königs zum Schauplatz grosser Angriffs- und Verteidigungsnormen gewordenen Hauptstadt Bukarest, bilden Belege dafür. Wenn Rumänien sich somit in den Stand gesetzt hat, im Falle eines Krieges sein Gebiet so nachhaltig wie möglich zu verteidigen, so ist dasselbe andrerseits, wie bereits der russisch-türkische Krieg von 1878 bewies, heute ein noch wertvollerer Bundesgenosse für denjenigen Staat oder die Staatengruppe, der es sich im Kriegsfall anschliesst, da seine Wehrmacht inzwischen eine weitere Ausgestaltung erfuhr und namentlich die beiden grossen befestigten Stellungen und Lager, auf welche sich dieselbe stützt, heute vollendet sind. Ringsum von, mit Ausnahme Bulgariens, militärisch weit überlegenen grossen Nachbarreichen umgeben, musste sich Rumänien eine vorzugsweise defensive Ziele verfolgende Armee

und starke, möglichst an künstliche Hindernisse angelehnte Verteidigungspositionen schaffen, um die Integrität und Unabhängigkeit seines Gebiets möglichst zu wahren, und das Wort, dass die beste Verteidigung der Hieb sei, trafe für Rumänien, in Anbetracht der erdrückenden Überlegenheit der Streitkräfte der Mächte, mit denen es in Krieg geraten könnte, nur dann zu, wenn es sich als Bundesgenosse auf der Seite der einen oder anderen befände.

Die Grenzen Rumäniens sind der Landesverteidigung nur im Süden, wo die Donau die Grenze mit Bulgarien bildet, günstig gestaltet. Im Osten, Westen und Norden jedoch keineswegs. Die gesamte Moldau ist, da der Grenzfluss Pruth kein Hindernis von Belang bildet, dem Angriff eines östlichen oder nördlichen Gegners völlig preisgegeben und ist durch Befestigungen nicht zu sichern. Im Norden und Nordwesten umgehen die transsylvanischen Alpen die Ebenen der Wallachei, und ihre sämtlichen Pässe befinden sich in den Händen Österreichs, und selbst die Donau im Westen und Süden bildet keine unüberwindliche Grenzbarriere. Keilförmig springt Siebenbürgen in das rumänische Gebiet vor und trennt dasselbe in die annähernd gleich grossen Hälften der Moldau und der Wallachei, beide militärisch beherrschend. Die Grenzen Rumäniens sind daher militärisch sehr ungünstige, und seiner Regierung war der Entschluss nahe gelegt, da Rumänien seit Jahrhunderten das Durchgangsland russischer Angriffsoperationen gegen die Türkei bildete und die Moldau gegen einen übermächtigen russischen Angriff nicht zu halten ist, an der geeignetsten Stelle ihres Gebietes, unter Anlehnung an starke natürliche Hindernisse, eine künstlich verstärkte